

Zeitschrift: Anthos : Zeitschrift für Landschaftsarchitektur = Une revue pour le paysage
Herausgeber: Bund Schweizer Landschaftsarchitekten und Landschaftsarchitektinnen
Band: 36 (1997)
Heft: 4: Zoologische Gärten = Jardins zoologiques

Artikel: Vom Tiergarten zum Wild-Park = Du parc d'animaux au parc à gibier
Autor: Hofmann, Balz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-138062>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Balz Hofmann,
Landschaftsarchitekt
BSLA, Zürich

Vom Tiergarten zum Wild-Park

Seit seiner Gründung im Jahre 1869 wurde der Wildpark Langenberg zum grössten seiner Art in der Schweiz ausgebaut. Neue wildbiologische Erkenntnisse sowie der wiedererwachte Respekt für die Natur bescherten ihm zum Jubiläum des 125jährigen Bestehens ein umfassendes Entwicklungskonzept.



Besucherplattform, Ansicht
von Gehegeinnenseite

*Détail de l'escalier qui
monte à l'affût perché*

Du parc d'animaux au parc à gibier

Balz Hofmann,
architecte-paysagiste
FSAP, Zurich

Das Ziel war klar: Die Wildparkgestaltung soll den veränderten Tierhaltungs- und Besucherbedürfnissen angepasst werden. Die Antwort des Zürcher Stadtrates auf eine entsprechende «Interpellation über eine Aufwertung des Wildparks Langenberg» war deutlich: «Die stark in Erscheinung tretenden baulichen Anlagen wie Metallzäune, Kunstmauern [...] sind soweit möglich durch besser angepasste Lösungen zu ersetzen. Zonen und Beobachtungspunkte mit zaunfreiem Einblick in die Wildgehege sind zu vermehren.»

Auch die Grenzen wurden klar abgesteckt: «Gestalterische Veränderungen können nicht mit derselben Grosszügigkeit geplant werden, wie dies bei einem Neubau möglich wäre. Die bereits investierten Werte und auch das für den Besucher gewohnte Bild setzen einen Rahmen, der zu beachten ist [...] Die Entwicklung des Wildparks ist als dauernder Prozess zu verstehen und im Sinne einer rollenden Planung zu steuern.»

Das Konzept

Grundlage für das Entwicklungskonzept war eine sorgfältige Analyse des Bestandes. Namentlich die Aspekte Wildbiologie, Tierarten, Landschaftsgestaltung, Publikumsbeziehungen, Information und Erschliessung wurden genauer untersucht. Das Konzept musste, nebst den Erkenntnissen aus der detaillierten Bestandesanalyse, auch stets die Vorgaben zur Erhaltung des gewohnten Bildes und der bereits investierten Werte berücksichtigen. Die Ausgangslage war sehr divergierend: hier visionäre Vorstellungen für das zukünftige Erscheinungsbild, dort die Grenzen des Status quo ante, der nicht zu stark verändert werden durfte und schliesslich die finanziellen und personellen Gegebenheiten. Dazu musste ein Konsens zwischen allen Beteiligten gefunden werden.

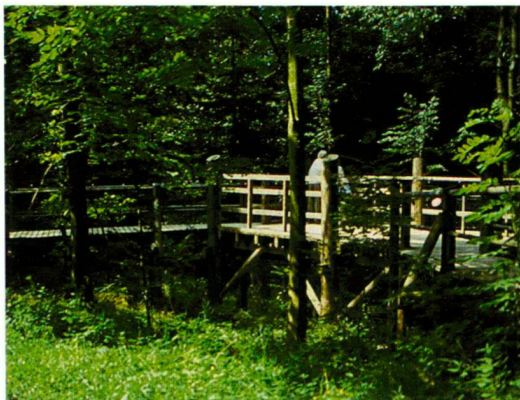
L'objectif était clair: Réaménager le parc à gibier pour le rendre conforme à la conception moderne de l'élevage d'animaux et mieux répondre aux attentes du public. L'interpellation réclamant au Conseil municipal de Zurich «une revalorisation du parc à gibier du Langenberg» reçut une réponse tout aussi nette: «Les constructions très visible: treillis métalliques, maçonnerie artificielle [...] doivent si possible être remplacées par des solutions plus appropriées. Les aires et les points d'observation permettant de regarder à l'intérieur des enclos à gibier sans être entravé par des clôtures sont à multiplier.»

Mais les limites étaient aussi rigoureusement fixées: «Le remodelage ne permet pas une planification aussi généreuse qu'une nouvelle construction. Les valeurs déjà investies et l'aspect familier cher aux visiteurs ont crée un cadre qu'il s'agit de

Fondé en 1869, le parc à gibier du Langenberg est aujourd'hui le plus grand du genre en Suisse. Pour son 125e anniversaire, le parc a été doté d'un concept de développement global qui tient compte des plus récents enseignements de la biologie des animaux sauvages et témoigne du respect retrouvé de la nature.



Zeichnungen:
A. Wey-Bomhard



Die Umsetzung

Die landschaftsgestalterisch relevanten Massnahmen lassen sich in zwei Gruppen einteilen: Auf der einen Seite stehen grössere bauliche Veränderungen, die nicht durch die Mitarbeiter des Waldamtes ausgeführt werden können. Auf der anderen Seite sind all die kleinen Eingriffe sowie Änderungen in der Pflege von Gehegebiotopen und Wald – der mehr als die Hälfte der Wildparkfläche bedeckt –, welche durch die Mitarbeiter ausgeführt und erst über einen längeren Zeitraum wirksam werden. In ihrer Summe sind diese aber nicht weniger wichtig und prägend für das Erscheinungsbild als die grösseren Bauvorhaben. Einige bereits ausgeführte Beispiele zur Integration baulicher Anlagen sowie neu definierter Publikumsbeziehungen werden nachfolgend beschrieben.

Gehege in der Landschaft

Wenn ein Park seiner Zäune wegen «kaum mehr sichtbar» ist, entspricht er nicht mehr dem, was

respecter. [...] L'évolution du parc à gibier doit être ressentie comme un processus permanent dont la planification assure l'harmonie et la continuité.»

La conception

Avant de s'atteler à l'élaboration d'un concept, il fallait dresser un constat précis qui portait notamment sur les aspects suivants: biologie du gibier, espèces animales, aménagement du paysage, relations avec le public, information et équipement. Outre les enseignements tirés de cet état des lieux, le concept devait aussi tenir compte de la conservation de l'aspect familier et des valeurs investies stipulée dans le cahier des charges. Les données initiales pouvaient paraître inconciliables à première vue: d'un côté, une interprétation visionnaire de l'apparence future du parc, de l'autre les contraintes d'un statu quo à préserver et enfin, la réalité des ressources financières et humaines limitées. Une première tâche importante a donc été d'obtenir un consensus de toutes les parties concernées par le reaménagement.

La réalisation

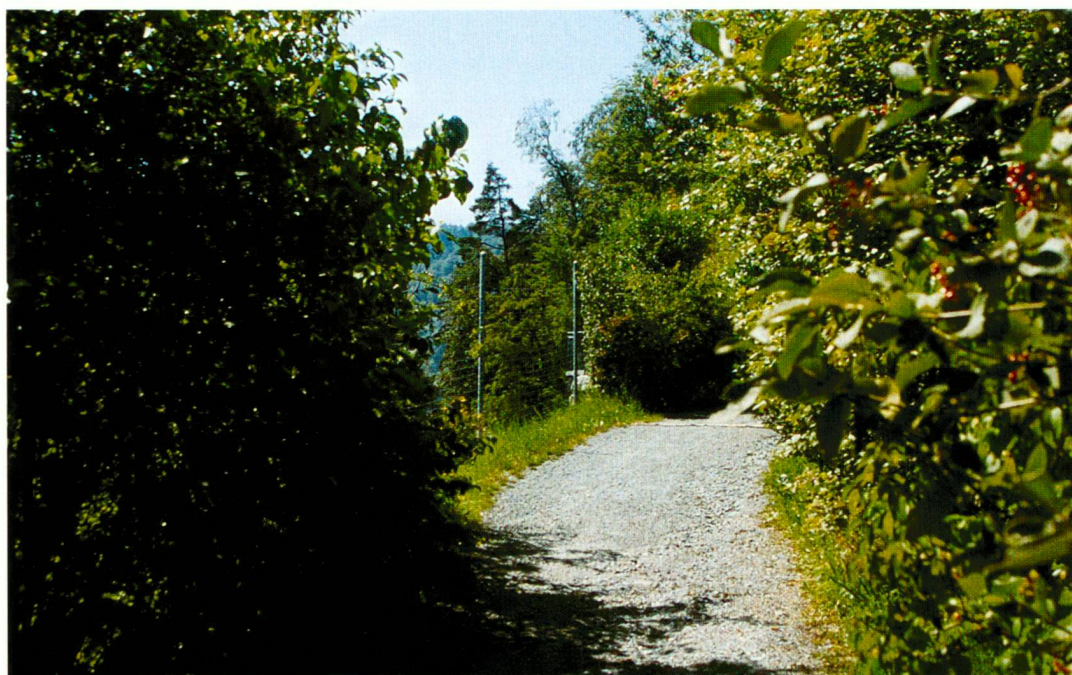
Les grands travaux d'aménagement du paysage peuvent se classer en deux catégories: les transformations d'une part dont l'envergure dépasse les capacités du personnel de l'Office des forêts d'une part et d'autre part, toutes les menues interventions dans les biotopes des enclos et de la forêt, qui recouvre plus de la moitié du parc à gibier. Ces travaux dont le résultat ne deviendra apparent qu'au bout d'un certain temps sont effectués par le personnel de l'Office des forêts. Quelques exemples d'intégration des installations existantes

Landschaftliche Integration der Holzplattform

Intégration de la plate-forme en bois dans le paysage

Gehegezaunabpflanzung mit «Sichtfenster»

Camouflage végétal des clôtures, des «fenêtres» y sont ouvertes



landläufig unter «wild» verstanden wird. So war es ein zentrales Anliegen, die zum Teil mehrere hundert Meter langen und bis zu drei Meter hohen Zaunfluchten landschaftlich zu integrieren. Dies gelang vor allem dort sehr gut, wo der Besucherweg bergwärts am Freigehege verläuft. Wildheckenpflanzungen zwischen Gehegezaun und Besucherweg, unterbrochen durch einzelne «Fenster» zur Tierbeobachtung, brachten die Zäune über weite Teile praktisch zum Verschwinden.

Einblicke am Hang

Ein weiterer Hauptaspekt war die gezielte Publikumsführung. Die Tierbeobachtung als emotionales Schlüsselerlebnis sollte wieder so spannungsvoll werden, dass eine intensive Besucher-



Tier-Beziehung entstehen kann. In einem Gehege, das rundherum offen ist, ist dies freilich nicht möglich. So wurden an bestimmten Stellen zaunfreie Gehegeeinblicke geschaffen. Im Bereiche der bewaldeten Böschungen sind es Holzplattformen mit flachen, rollstuhlgängigen Zugangsstegen. Bei Böschungen im freien Gelände waren murale Lösungen besser geeignet.

Hoch über den Gehegezäunen

Im flachen Gelände ist die Verwirklichung eines zaunfreien Gehegeeinblickes entweder sehr aufwendig und teuer (Wassergräben, Geländekanten etc.), oder aber für den Besucher nicht ganz so bequem. Aus gestalterischen und aus Kostengründen wurde bislang der weniger bequemen Variante Hochsitz der Vorzug gegeben. An einem Ort, der einen besonders interessanten Gehegeeinblick verspricht, wird dem Besucher die Möglichkeit geboten, aus luftiger Höhe über den Zaun hinweg die Tiere zu entdecken. Diese Publikumsstandorte sind vor allem für Besucherführungen talseits der Gehege geeignet.

Die bis anhin gemachten Erfahrungen lassen hoffen, dass der Wildpark Langenberg den Anschluss an die anderen europäischen «Wilden» nicht verpasst.

dans le paysage et de redéfinition des relations avec le public sont décrits ci-après.

Un enclos qui se fond dans le paysage

Un parc «cloîtré» derrière des treillis et des clôtures ne répond plus à l'idée que nous nous faisons d'un parc «sauvage». Une des priorités a donc consisté à intégrer dans le paysage les clôtures qui par endroits s'étendent sur plusieurs centaines de mètres et mesurent trois mètres de haut. Une solution particulièrement réussie a été trouvée pour la partie du sentier des visiteurs qui longe l'enclos libre en grimpant la colline. Les haies sauvages qui ont été plantées entre l'enclos et le sentier masquent la clôture presque totalement. Quelques »fenêtres» y ont été aménagées pour permettre aux visiteurs d'observer les animaux.

Une vue plongeante

Un autre aspect essentiel de la nouvelle conception consiste à guider le public systématiquement, à refaire de l'observation des animaux une expérience passionnante et la clé d'une relation émotionnelle intense entre le visiteur et l'animal. Mais dans un enclos dénudé, ce jeu de la découverte ne peut avoir lieu. On s'est donc contenté d'aménager des points de vue à certains endroits de l'enclos: dans les zones de talus boisé, ce sont des plates-formes en bois avec des passerelles accessibles aux fauteuils roulants, en terrain dégagé, des murs de soutènement paraissent plus adaptés.

Des observatoires en hauteur

En terrain plat, il est plus difficile de cacher les clôtures à la vue. Les solutions sont soit onéreuses (fossés d'eau, modelage du terrain, etc.), soit peu commodes pour les visiteurs. Pour des raisons esthétiques et de coûts, la version de l'affût perché a été privilégiée jusqu'ici. Dans un emplacement particulièrement favorable, le visiteur a la possibilité de découvrir les animaux du haut de son affût sans que la clôture le gêne. Ces points de vue aériens conviennent surtout pour guider les visiteurs le long de l'enclos du côté de la vallée.

Les expériences faites jusqu'ici sont concluantes et permettent d'espérer que le parc à gibier est à présent à la hauteur des autres «réserves sauvages» européennes.

Gehegeunterteilung mit Wildhecke

Des haies libres divisent les enclos

Photos: Balz Hofmann